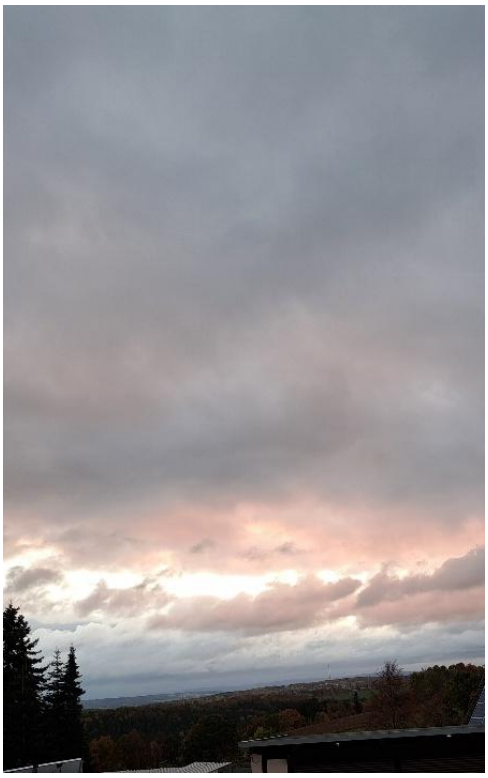
Hoffentlich(t)



Der November ist in unseren Breitengraden ein düsterer und meist auch sonnenarmer Monat. Die Bäume verlieren endgültig das Laub und stehen kahl in der nebligen Landschaft. Das Jahr und auch das Kirchenjahr neigen sich dem Ende zu.

Oft genug wird geäußert, dass diese grauen Tage eine schwermütige Stimmung bereiten und den „November-Blues“ auszulösen in der Lage sind. Das bringt immer mehr Menschen dazu, die Adventszeit einfach vorzuverlegen: es wird schon geschmückt, und vor allem werden Lichter, gleich ob elektrisch oder mit „richtiger“ Flamme, entzündet.

Unser Glaube jedoch erinnert uns daran, wie uns Gott gerade in der Dunkelheit begegnet: er will uns berühren. Dort, wo wir traurig, niedergeschlagen oder verletzt sind, ist er uns besonders nahe. Gott will unsere Trauer in Freude verwandeln. Wir lesen bei Johannes: „…*ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll zur Freude werden.*“ (Joh 16,20). Jesus verspricht: nach der Trauer geht es aufwärts. Aber eben erst danach. Dunkle Täler müssen durchschritten werden, dann erst geht es ins Licht und wir dürfen uns wieder freuen.

Das wird eine Freude sein, die uns keiner mehr nehmen kann – das ist wahrscheinlich hier im irdischen Leben kaum vorstellbar. Die Lebenssituationen reißen uns oft genug in Tiefen, aus denen wir nicht so einfach wieder herauskommen. Es dauert manchmal lange, bis wir uns wieder freuen können. Im Wort des Johannes spricht Jesus von sich, von seinem Sterben und von seinem Leben beim himmlischen Vater. Das sagt er denen, die auf seine Worte trauen, die von ihm lernen wollen und an ihn glauben. Wer so sein Leben gestalten kann, erfährt, dass weder das Böse in der Welt noch die Leiden uns die Hoffnung und Zuversicht nehmen können: am Ende wird Freude sein. Der Grund dafür ist die unerschütterliche Verbindung mit unserem Herrn Jesus Christus.

Er ist der Grund unserer Hoffnung. Am ersten Advent dürfen wir dann in großer Vorfreude auf das Kommen des Herrn unserer Hoffnung mit dem Entzünden der ersten Kerze Ausdruck verleihen.

Also doch: Warten lohnt sich.

Elke Heckmann

Foto: © privat EHe

Herausgeber: Apostolische Gemeinschaft e.V. / Cantadorstr. 11 / 40211 Düsseldorf
Ressort Öffentlichkeitsarbeit
Redaktion: blickpunkt@apostolisch.de